

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 58.

Kronstadt, den 18. Juli

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 17. Juli. Die Lage der Gefahr und des Unglücks scheinen endlich vorüber zu sein, und an die Stelle der Bestürzung, welche sich in Aller Mienen abspiegelt, kehrt allmählig wieder Ruhe und Besonnenheit zurück. Wohl ist es nur der kurze Zeitraum von noch nicht acht Tagen seit dem letzten Brande; aber die allseits herrschende rege Sorge bietet eine sichere Garantie, daß die Unglücksperiode ihr Ende erreicht haben werde. Die Folgen der jüngsten Vergangenheit nicht bloß durch die den Einzelnen geschlagenen Wunden, sondern dem Ganzen durch die Stofung aller Gewerbe und des täglichen Verkehrs entstehenden Nachwehen werden zwar noch länger fühlbar sein: umso mehr aber gebietet vernünftige Ueberlegung und Besonnenheit, daß Alles mit gesteigerter Kraft seinen Pflichten obliege, um die Scharten auszugleichen und den Geschäftsgang in das gewohnte Geleise zurückzuführen, damit nicht die schmerzlichsten Nachwehen eintreten, wenn noch länger die, freilich bisher zu entschuldigende Furcht den Gewerbsmann von seinem Tagrsgeschäfte abzieht. Bei alle dem möge sich indessen Niemand, wenn auch, Gott gebe es, die nächste Zukunft kein neues Unheil bringt, dem Gefühle zu großer Sicherheit und vielleicht der Sorglosigkeit hingeben, und auch fortan unsere lieben Mitbürger nicht nachlassen, in dem rühmlichen Wettstreit Einer für Alle, Alle für Einen die gemeinsame Gefahr zu bekämpfen durch gemeinsame Anstrengung und Thätigkeit. Denn nur dann können die lobenswerthen von der Behörde getroffenen Sicherheitsmaßregeln ihre Wirkung äußern, wenn jeder Einzelne auch, soviel an ihm liegt, dieselben fördern hilft, und nichts wahrer mehr die allgemeine Sicherheit, als wenn durch Vereithaltung von Wasservorräthen, durch Beseitigung aller Gefahr drohenden Geräthschaften in jedem Hause und Achtsamkeit auf die Untergebenen überall Sorge herrscht, und insonderheit, wenn der rühmliche Eifer nicht erkalte, mit welchem bisher unverdrossen Alle, ohne Ranges- und Standesunterschied, die Nachtwachen versehen haben. — Aufmerksam aber müssen wir darauf machen, daß die von den Meisten zu ihrer eigenen Verwahrung ge-

troffene Vorsorge durch Zulagen aller Giebel- und Dachfenster sowohl ihnen selbst bei eintretendem Unglücke nachtheilig werden kann, — indem, wenn im Innern eines Daches Feuer entsteht, dasselbe, da alle Oeffnungen versperrt sind, von außen nicht zeitig genug bemerkt werden kann; als auch Andere gefährdet sind, wenn etwa aus irgend einer Veranlassung die locker aufeinander gefügten Mauerziegel herabstürzen sollten. Eben so kann die vorläufige Ueberdeckung der abgerissenen Dächer mit Brettern den Vorübergehenden gefährlich werden. Denn bekanntlich werfen und krümmen sich die Bretter in der fast übermäßigen Sonnenhitze, und können sich also leicht aus dem Lockern, nicht kunstgerecht gefügten Verbände ablösen und herabstürzen, wodurch leicht das Leben der Straßengänger gefährdet werden kann. Möge also jeder Hauswirth bei seiner eigenen Sicherung auch die öffentliche nicht außer Acht lassen.

Bei dem schon so oft bewiesenen Wohlthätigkeitssinne der Bewohner Kronstadts halten wir es beinahe für überflüssig aufzurufen, Alle, welche von der Macht des Verhängnisses weniger oder gar nicht getroffen worden, nach besten Kräften bei der zu veranstaltenden Collecte für die Unglücklichen beizutragen zur Linderung des Elends und der thätigen Menschenliebe, der muthigen Aufopferung und Selbstergebenheit, wovon wir in den Tagen des Unglücks so schöne Beispiele gesehen, durch reichliche Unterstützung der Obdachlosen die Krone aufzusetzen. Denn nicht Einzelne nur gehen zu Grunde, sondern dem Ganzen erwächst unendlicher Schaden, wenn so vielen fleißigen Händen des am Verresstab stehenden Gewerbsmannes, von seinen glücklichen Mitbürgern nicht Mittel geboten werden, sich aufzuhelfen, und zum allgemeinen Besten seine Thätigkeit entfalten zu können. Hinweg mit den Fesseln der Engherzigkeit und der Eignucht; noch durchzittert uns das bange Gefühl, wie es auch mit uns hätte kommen können; wir sind Zeugen der grausigen Verhoerung des Feuers; es sind unsere Freunde und Mitbürger, denen geholfen werden soll: daher laßt uns nicht anstehen, willig zu thun, was Christenthum und Bürgerpflicht gebietet!

Oesterreich.

Der oesterreichische Beobachter bringt unter der Rubrik »Wien« die vorläufige Anzeige über das

Schicksal der Expedition, welche eine Bande von einigen dreißig Anhängern der Secte des jungen Italiens von Corfu aus gegen das Königreich Neapel unternommen hatte. — Die Hauptanführer dieser Revolutionsmänner sind der berühmte Flüchtling Ricciotti, die beiden Brüder Bandiera und der ehemalige Schiffsführer Moro. — Am 13. Juni verließ das Schiff, welches die mit Waffen, Geld und Munition wohlversehene Bande trug, Corfu, und landete am 16. bei Cotrone, einer kleinen Stadt in dem untern Calabrien, von wo aus sie sich in das Innere des Landes, in der Richtung gegen Cosenza, vertiefte. Als die Kunde von dieser Landung zu Cotrone, wo sich außer einigen Gendarmen und 15 Mann Veteranen, welche daselbst ein Zuchthaus zu überwachen haben, keine andern Truppen befanden, rüchbar wurde, rückte die dortige Guardia Urbana, unter Anführung des Stadtsyndicus aus, um die Bande aufzusuchen. Sie ward in der Nacht vom 21. bei der kleinen Ortschaft S. Giovanni di Fiore, deren Einwohner sich an die Bürger von Cotrone angeschlossen hatten, erreicht. Unter dem Rufe: »Es lebe der König!« eröffneten die Verfolger das Feuer. Nach einer vergeblichen Gegenwehr blieben von den Reuterern drei auf dem Wahlplatze und mehrere wurden schwer verwundet; vierzehn wurden gefangen genommen. Die wenigen übrig gebliebenen zerstreuten sich, nachdem sie Waffen, Gepäck und selbst ihre Kleidungsstücke weggeworfen hatten, in die Wälder, wo sie ohne Zweifel, durch die ihnen nachgeeilten treuen Calabresen, verfolgt, ihrem Schicksal nicht entgehen werden. In Folge der ersten zu Neapel, durch den Telegraphen von Tiranto, eingelangten Kunde von dem Auslaufen der Expedition von Corfu, hatte die Regierung einige Compagnien Jäger auf Dampfschiffen nach der bedrohten Küste von Calabrien gesendet. Diese Truppen hatten nicht die Zeit, Theil an der Vernichtung der Bande zu nehmen.

Ausland.

Galachei.

†† Bukarest, 26. Juni. Der Sommer mit seiner drückenden Hitze (wir haben schon 29 Grad Reaumur im Schatten, und sehen den Hundstagen noch entgegen) lähmt und erdödnet fast alle geistige und leibliche Thätigkeit, und mag dem wohl auch Ihrem Correspondenten zur Entschuldigung dienen, wenn er nur spärliche Mittheilungen einwendet. Uebrigens gibt es auch, aufrichtig gesagt, Weniges mitzutheilen, was allgemein wissenschaftlich wäre; die Stadt entbehrt durch die Völkerverwanderung in die Bäder und aufs Land viele ihrer Einwohner, über Politik hört man Weniges, was die Zeitungen nicht melden; und was nicht grade Tagsbedürfnis ist, oder dringende Vornahme erheischt, wird möglichst bis zu günstigerer Zeit aufgeschoben.

Nichtsdestoweniger ist am 11. d. M. durch die unermüdete Thätigkeit und Sorgfalt der Regierung der Grund zu einem wichtigen Werk gelegt worden. An diesem Tage ist nämlich durch Sr. Exc. den Minister des Innern, Hrn. v. Stirbei die Ceremonie einer Grundsteinlegung zu dem neuen Bau eines Kai im Hafen von Braila mittelst Einrammung der ersten Pilote auf eine feierliche Weise vollzogen worden. Ich enthalte mich, Ihnen die nähern Details dieser Feier, welche wir aus Briefen von dort erfahren haben, mitzutheilen, da ich nicht zweifle, daß ihnen dieselben, durch Brailaer Correspondenten, als Bericht eines Augenzeugen richtiger zukommen werden, und will bloß hinzufügen, daß die Garnison die Stadt, und namentlich der Handelsstand Alles aufgeboten hatte, um diesen Act glänzend zu verherrlichen, und die öffentliche Dankbarkeit für die Fürsorge der Regierung und die persönliche Bemühung des Hrn. Ministers des Innern an den Tag zu geben.

Die Geschichte eines Mordes, der vor ein paar Wochen in Buzeo begangen worden, und durch die betreffenden Instanzen verhandelt, nunmehr bis zur höchsten Entscheidung gelangt ist, bildet jetzt einen der Hauptgegenstände des Tagesgesprächs, und was der Sache größeres Aufsehen verleiht, ist der Umstand, daß es sich um die Bestrafung eines Bojaren, und als Präsident des Buzeoer Ortstribunals in angesehenem Amte stehenden Mannes handelt, welcher von sträflicher Neigung zu der Frau eines andern Bojaren getrieben, einen leibeigenen Zigeuner desselben, endlich dahin zu verführen mußte, daß er seinen Herrn im buchstäblichen Sinne des Wortes tödtschlug. Man hatte anfangs bloß den Zigeuner zur Todesstrafe, und den Bojaren zur lebenslänglichen Einsperrung in einem Kloster verurtheilt, und wegen nicht hinreichend erwiesener Mitwissenschaft der Gattin des Gemordeten an dieser That dieselbe der Verurtheilung nicht unterworfen. Bei genauerer Berathung jedoch über die Gesamtheit der vorliegenden Beweise, welche darthun, daß gedachter Bojar bereits seit 4 Jahren in seltner Verborgenheit des Herzens mehrfältige Anschläge verübt hat, um seinen Nebenbuhler durch Gift und auf andre Weise aus der Welt zu schaffen, hat das definitive Urtheil des hohen Divans auch über ihn die Todesstrafe verhängt. Morgen soll in einer fernern Sitzung auch das Schicksal der — von der öffentlichen Meinung inzwischen bereits verurtheilten — Frau entschieden werden, wornach die Erfolgsetzung von der endlichen Bestätigung und Entscheidung Sr. Durchlaucht des Fürsten abhängen wird.

Türkei.

† Konstantinopler Blätter bringen mit Entrüstung die Nachricht von neuerlich wieder entdeckten Fälschmünzern. Das sind, so sagen sie, die Früchte der bei

der Bestrafung dieser Verbrecher geltend gemachten fremden Vermittlung, die diesen Leuten viel zu große Nachsicht erwirkte, und auf welche sie mit steigender Vermessenheit sich stützend, nunmehr auch die erst kürzlich neu geprägten 20 Piasterstücke bereits nachzunehmen und diese ihre falsche Münze in Circulation zu setzen begonnen haben. Inzwischen hat die Polizei ihre Spur schon entdeckt, und hoffentlich wird nun endlich das Maß ihrer Strafflosigkeit erschöpft sein.

Aus Malta und Marseille meldet man, daß Se. Exc. der neuernannte außerordentliche großherrliche Gesandte am spanischen Hofe Fuad Efendi, nach ausgehaltener Quarantaine und ihm von Seiten der höchsten Behörde der Insel gewordener Auszeichnung Malta am 26. Mai an Bord des Dampfbootes Mentor verlassen und nach Marseille abgegangen sei und sich von hier am 1. Juni nach Barcellona eingeschifft habe, wo Se. Exc. J. M. den beiden Königinnen vorgestellt werden wird.

Syrien.

† Beyrut, 8. Juni. Se. Exc. der Statthalter Effaad Pascha hat an der Stelle, wo, wie ich Ihnen in einem meiner Frühern gemeldet habe, die römischen Wasserleitungen des alten Baritums entdeckt worden sind, neue Ausgrabungen anstellen lassen, und sofort, nachdem noch mehrere ähnliche, mannshoch in Felsen gehauene Kanäle zu Tage kamen, die Bewilligung der Pforte und die Anweisung der nöthigen Geldmittel angesucht, um auf eine großartige Weise diese Entdeckung zum Vortheil der wasserarmen Stadt und Gegend zweckentsprechend auszubenten. — Heftige Regengüsse haben in den letzten Tagen den Seidenwürmern sehr beträchtlichen Schaden zugefügt, und eben so leidet der Handel in seinem zweiten vorzüglichsten Ausfuhrartikel, des zu Saida und Sur cultivirten Tabaks, dieser jedoch durch einen Mißgriff der Regierung selbst, welche einen so hohen Zoll darauf legte, daß eine Speculation damit nicht mehr vortheilhaft war, wornach auch der Anbau eingestellt werden mußte.

Cernagora.

Von der türkischen Gränze, 12. Juni. Aus Cattaro wird gemeldet, daß eine am 28. v. M. daselbst angekommen englische Corvette große Aufmerksamkeit erregt habe, hauptsächlich weil der Commandant derselben Lord Clarence Paget nach kurzem Aufenthalt mit sechs seiner Offiziere eine Reise nach Cernagora unternommen. Der Bladifa von Cernagora sei auf diesen Besuch offenbar vorbereitet gewesen, indem er an Bord nicht nur einen Adjutanten zur Begleitung bis Cattaro entgegengeschickt habe, sondern demselben persönlich einige Stunden Wegs entgegengegangen sei. Im höchsten Grad auszeichnend sei die Aufnahme der Engländer in Cetinje gewesen. Nach einer mehrstün-

digen geheimen Unterredung des Lords mit dem Bladifa, soll dieser verschiedenen Beamten Befehle gegeben haben, seinem Gaste die genauesten Ausweise über die politischen, statistischen und commercziellen Verhältnisse des Landes, namentlich über dessen Stellung zu Rußland und die Entstehung und den Betrag der bisherigen Geldbezüge von dieser Macht zu ertheilen. Nachdem er das Gewünschte erhalten, habe Lord Clarence, von der Wache des Bladifa und dessen Bruder aufs ehrenvollste begleitet, unverweilt die Rückreise nach Cattaro angetreten und hier ohne Verzug die Segel gelichtet, um sich nach Tunis zurückzugeben und dem Commandanten der dortigen Escadre von seiner Sendung, welche durch ausdrücklichen dringlichen Befehl des englischen Rabinet's veranlaßt worden sein soll, Bericht zu erstatten. Die in Cetinje auf Spießen prangenden türkischen Köpfe scheinen übrigens den Engländern wenig gefallen zu haben, da sie sich nach ihrer Rückkehr nach Cattaro einstimmig über den rohen Zustand des cernagorischen Volkes vernehmen ließen.

Großbritannien.

Nach den officiellen Aeußerungen des Premierministers Sr. R. Peel im Unterhause hat der König der Franzosen der englischen Regierung die Erklärung gegeben, daß Frankreich keine Eroberung in Marokko beabsichtige. — Im Unterhause ist man dem Minister des Innern, Sir Graham, stark zu Leibe gegangen, weil er Befehl gegeben hat, die Briefe eines italienischen und polnischen Flüchtlings zu erbrecen, und den Inhalt der Regierung bekannt zu geben. — Ueber diese Fälle sollte eine eigne Bill ins Unterhaus gebracht, und Sir Graham in Anklagestand versetzt worden. Man warf dem Minister vor, daß er den guten Namen des englischen Volkes vor der Welt gebrandmarkt, und sich zum Polizeiispien für fremde Regierungen hergegeben habe. Der Minister wurde ein »Bureautyranne« genannt, der darauf hinarbeite, das freie England, wo bis jetzt jeder Britte mit Stolz sein eigen Haus eine Festung habe nennen können, zu einem Polizei- und Schreiberstaat herabzumwürdigen u. s. w. Die Motion, »über das ämtliche Briefeöffnen ein neues Gesetz zu machen,« wurde nur mit weniger Stimmenmehrheit verworfen.

Frankreich.

Aus Tanger wird gemeldet, daß die sehr fanatische Bevölkerung der Provinz Fez Abd-el-Kader zum unabhängigen Sultan machen und sich von Marokko losreißen wolle. — Zwischen den Franzosen und den Marokkanern hat bereits ein zweites Treffen statt gefunden; letztere sind Sieger geblieben. — Nach den Berichten des Generalgouverneurs von Algerien erleiden die Franzosen bei dem Zusammenstoß mit den Marokkanern nie Verluste, demohngeachtet marschirt

ein Regiment um das andere dahin ab, und die Sonne bleicht viele Gebeine gefallener Franzosen in Afrika. — In Paris haben kürzlich Verhaftungen Statt gefunden. Die Legitimisten wollten zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux die Truppen gegen die jetzige Regierung aufwiegeln; es ist ihnen aber nicht gelungen, und mehre mußten dafür ins Gefängniß wandern. — Der Kriegsminister hat eine Ordre an die Armee erlassen, worin die Truppen an den Eid, welchen sie dem König und der Fahne geschworen, erinnert werden.

Deutschland.

Frankfurt, 26. Juni. Der mächtige Impuls alles geistigen Lebens, der Fortschritt, hat in Frankreich einen seiner schönsten Triumphe gefeiert. Das israelitische Generalconsistorium hat kraft seiner ihm zugesicherten Machtvollkommenheit beschlossen, die Feier des Sabbath's von Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen. Von der außerordentlichen Wirkung, welche dieser Beschluß hervorrufen muß, der die Scheidewand, welche beide Confessionen trennt, niederzureißen bestimmt ist, wird die Zukunft glänzende Beweise liefern. Frankreich hat die Bahn gebrochen und Deutschland einen Fingerzeig gegeben, auf einem neuen Wege die Ausgleichung der Differenzen zwischen Juden und Christen zu versuchen. Der Anschluß an die große Mehrheit ist ein Grundbedingniß zur Erreichung aller bürgerlichen und socialen Vortheile, deren die israelitischen Gemeinden sich würdig zu machen bestreben. Mehr als von allen Reformbestrebungen der jüngsten Zeit, mehr als von der Abschaffung des Kol-Nidre's Gebets, welches die Rabbinen in Braunschweig beschlossen, erwarten wir von der Verlegung der Sabbath'sfeier auf den Sonntag; eine Frage, welche auch in Deutschland anzuregen an der Zeit sein dürfte, und für die unsere ausgezeichneten Geister ihr Veto abgeben sollten.

Aus Leipzig wird berichtet: Die beklagenswerthen Aufstände der schlesischen Weber beschäftigen hier, wie in ganz Sachsen, die Gemüther aller derer, die mit der gedrückten Lage der armen Lohnweber genauer bekannt sind. Zugleich denkt man darauf, so entseflichen Wuthausbrüchen bei Zeiten nach Kräften zuvorzukommen. Die Arbeiter selbst gehen dabei rühmlichst voran. So haben sich die Chemnitzer Rattendrucker, die jetzt noch leidliches Geld verdienen, verabredet, wöchentlich ein gewisses Quantum von Arbeit nicht zu überschreiten, um einer Ueberfüllung des Marktes mit gedruckten Stoffen, sowie allem Ueberschuss mit einer daraus früher zu befürchtenden Herabdrückung des Arbeitslohnes vorzubeugen. Freilich mag ein solcher Entschluß den Fabrikanten unbequem sein, jeder Vernünftige wird ihn aber billigen und kräftig unter-

stützen, umsomehr, als die Drucker sich das Wort gegeben haben, für längere Zeit auf einen möglichen Mehraufwand zu verzichten, ein Entschluß, der in der That etwas Großartiges hat, wenn man bedenkt, daß nur durch ihn das ganze Gewerbe einer furchtbar drohenden Gefahr, vielleicht ganzlichem Untergange, ent-rissen werden kann.

Spanien.

Das ganze Ministerium weist gegenwärtig in Barcelona, wo sich die Königin mit ihrer Mutter und Schwester noch immer befindet. Der Hof geht damit um, diese Stadt als die zweite Residenz des Reiches zu erheben. — Die Partei der Moderados beabsichtigt einen neuen Staatsstreik auszuführen, und es dahin zu bringen, daß die Königin-Mutter wieder ihre sieben Söhne zusammenpacke, und auf einem Schiffe nach Frankreich fliehe. Donna Christina ist übrigens entweder eine wirkliche Beata geworden, oder sie spielt die Gleisnerin zum Verwundern trefflich. Nicht zufrieden damit, den halben Tag von Kirche zu Kirche zu wandern, bringt sie die halben Nächte, die sie vordem ganz anders anzuwenden mußte, zu — wo glauben sie wohl? Auf den Kirchhöfen, in Gebet auf den Gräbern der Geschiedenen. So verließ sie vorgestern Nachts, nachdem sie ihre Kinder um 10 Uhr zu Bette gebracht, den Palast, und fuhr, von vier Lanzenreitern geleitet, nach dem großen Cimiterio; der schon schlafende Todtengräber ward aufgerüttelt und mußte das Thor öffnen, und Christine verweilte fast bis Mitternacht unter den Grabhügeln. Indessen füllen diese schauerlichen Andachtsübungen nicht ihre ganzen Nächte aus, sondern sie begibt sich selten zur Ruhe, ohne auch noch an irdische, an politische Dinge gedacht zu haben. Oft erbt gegen 4 Uhr Morgens steht man Narvaez und Viluma von ihren Berathungen mit der hohen Dame heimkehren. Die beiden Herren tragen den Kopf sehr hoch, aber ihre Triumphatoren-miene möchte doch nicht ganz echt sein. Dann und wann gewahrt man Anzeichen, daß nicht Alles rosenfarben ist.

Ein Uhrmachergehilfe

kann in einem soliden Geschäfte in Konstanz sogleich Condition erhalten. Näheres bei Johann Gött.

Bei Joseph Dorer,

F. F. Hofuhrmacher in Wien

befindet sich eine Fabrik's-Niederlage von französischen Taschenuhren jeder Art, und werden zu festgesetzten Preisen verkauft. Bei Abnahme größerer Parthien werden Procente nachgelassen.